

mal an dem alten Gemälde haften, das eine Hauptzierde des Kirchleins war und auch bis auf den heutigen Tag noch wohl erhalten ist. Es stellt den hl. Theodul, den ersten Bischof von Wallis, mit dem eine Glocke tragenden Teufel dar. Nach alter Sage soll der Bischof, der von dem Papst eine Glocke erhalten hatte, aber nicht wußte, wie er sie aus Italien über die Alpen nach dem Wallis befördern sollte, den Teufel gezwungen haben, sie auf den Schultern nach ihrem Bestimmungsort zu schaffen.

„St. Joder, bitt' für uns! St. Joder, bewahre uns vor dem Bösen!“

Aus dem geheimnisvollen Halbdunkel der Kirche trat Gretli nun wieder heraus auf die Matte und schritt nun rüstig bergan. Kein Mensch war zu erblicken weit und breit. Schmal war der Fußpfad, der höher und höher auf die Alpe führte; die tauschweren Grashalme neigten die Schuhe des Mädchens. Der heisere Schrei der Raben durchdrang die Luft; scheue Schneehühner erhoben sich flatternd, aufgeschreckt durch die hallenden Fußtritte, und umkreisten das Haupt des Mädchens. Auch huschte flink und scheu etwas unter ihren Füßen fort; war es ein Murmeltier, ein Junghase oder gar der Fuchs, der listige, schlaue? Gretli hatte das leichtfüßige, sich eiligst entfernende Tier nicht erkannt; sie lachte einmal herzlich zu ihrer eigenen Beruhigung auf, als sie ein wenig Furcht beschleichen wollte.